

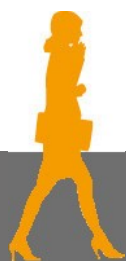


Projekt-Auftaktveranstaltung

mit der Stadtverwaltung Erfurt



Titelfoto: Astrid Strutz (Stadt Erfurt)



18.10.2021

Protokoll zum Auftaktgespräch

mit der Stadtverwaltung ERFURT



Das „Auftaktgespräch“ ist der erste von insgesamt sechs Vor-Ort-Terminen des Projekts. Ziel dieses Termins, bei dem sich das Projektteam des FUSS e.V. mit den Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung trifft, ist es, sich kennenzulernen, den Projektablauf zu besprechen und sich auf ein konkretes Untersuchungsgebiet für das Projekt zu einigen.



Teilnehmende

- von FUSS e.V.:
 - Herr Riskowsky, Projektleiter
 - Herr Weisshaar
- von der Stadtverwaltung:
 - Herr Dr. Knoblich (Dezernat Kultur und Stadtentwicklung)
 - Frau Rugenstein (Dezernat Kultur und Stadtentwicklung)
 - Herr Bednarsky (Ortsteilbürgermeister Stadtteil Johannesplatz)
 - Herr Gerbing (Stadtteilmanager Soziale Stadt)
 - Herr Kintzel (Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung, Abteilungsleiter)
 - Frau Strutz (Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung / Verkehrsplanung)
 - Herr Helbing (Tiefbau- und Verkehrsamt, Abteilungsleiter Verkehr)
 - Frau Michelfeit-Ulrich (Bürgerbeauftragte)
 - Herr Hofmann (Stabstelle Gesundheitsplanung)



Agenda

- TOP 1 Begrüßung und Vorstellung der Teilnehmenden
- TOP 2 Begehung einer abgestimmten Laufroute durch die Stadt mit Austausch und Diskussion an einzelnen Stationen
- TOP 3 Projektbesprechung / Organisatorisches



Zusammenfassung der wesentlichen Ergebnisse

Der Projektauftritt setzte sich aus einem Spaziergang und einer anschließenden Besprechung zur Ausrichtung des Projektes zusammen. Die Inhalte des Spaziergangs werden auf den nachfolgenden Seiten darstellt.

Im Gespräch mit der Stadtverwaltung wurde deutlich, dass sich von dem Projekt ein Anstoß für die Entwicklung einer gesamtstädtischen Fußverkehrsstrategie erhofft wird. Themen wie die Betrachtung des Wegenetzes und die Vernetzung wichtiger Ziele des Fußverkehrs spielen dabei eine wichtige Rolle.

FUSS e.V. regte an, in der Stadtverwaltung eine Stelle für einen Fußverkehrsverantwortlichen zu besetzen bzw. einen Arbeitskreis Fußverkehr zu gründen. Der Kontakt der noch jungen Ortsgruppe des FUSS e.V. in Erfurt mit der Stadtverwaltung sollte intensiviert und diese stärker in den weiteren Projektlauf mit eingebunden werden. Ebenso soll für die künftigen Quartiersgeher*innen eine Kommunikationsstruktur etabliert werden, die auch nach Ablauf der Projektlaufzeit weiter bestehen bleiben soll.

Das Projekt soll von einer kontinuierlichen Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden und auf der Webseite der Stadt Erfurt unter einem neu zu schaffenden Menüpunkt „Fußverkehr“ abgebildet werden.

Hingewiesen wurde auf die Möglichkeit, dass durch den Stadtteilbürgermeister direkt solche Anträge in den Stadtrat eingebracht werden können, die diesen Stadtteil betreffen.

Insgesamt konnte eine Sensibilisierung der Teilnehmenden für die Belange des Fußverkehrs und insbesondere für die Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen wie Kinder, Jugendliche, oder mobilitätseingeschränkte Menschen erreicht werden. Das wurde vor allem durch Situationsbeschreibungen der Teilnehmenden und das Vorbringen erster Verbesserungsvorschläge deutlich. Thematisiert wurde auch, dass bislang im Haushalt der Stadt keine eigenen Mittel für das Fußwegenetz / für den Fußverkehr vorgesehen sind.

Informationen zum Projektverlauf und den Ergebnissen finden Sie fortlaufend über die Projekt-Webseite www.fussverkehrsstrategie.de > Modellstädte > [Erfurt](http://www.fussverkehrsstrategie.de).



Spaziergang

Als Projektauftritt und zum Einstieg in das Themenfeld Fußverkehrsförderung wurde gemeinsam ein Spaziergang unternommen. Hierzu hat jede Person im Vorhinein eine Spielkarte erhalten, auf der jeweils eine andere Rolle abgebildet ist:

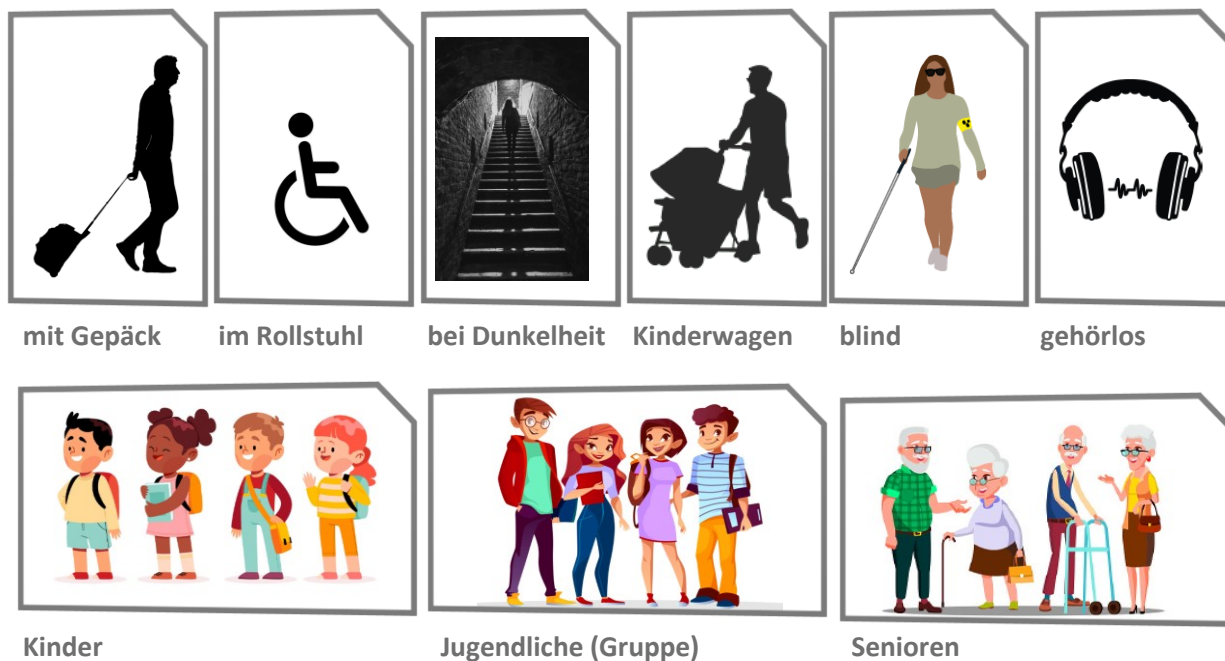


Abb. 1: Belange unterschiedlicher Gruppen des Fußverkehrs

Diese Rollen zeigen die Vielfalt der Belange und Bedürfnisse der Zufußgehenden – der differenziertesten aller Verkehrsteilnehmergruppen. Auf all diese gilt es bei der Betrachtung des Fußverkehrs Rücksicht zu nehmen.

An 10 Stationen entlang einer etwa 2,5 km langen Laufroute durch den Stadtteil Johannesplatz (siehe nachfolgende Karte) wurde gemeinsam die Situation für Zufußgehende unter Berücksichtigung der oben genannten Rollen beleuchtet und diskutiert. Dabei wurden Mängel, aber auch positive Anknüpfungspunkte ermittelt. Es konnte sogleich ein ämterübergreifender Austausch ebenso wie eine Sensibilisierung der Stadtverwaltung zum Thema Fußverkehr stattfinden.

Wesentliche Beobachtungen, Hinweise und Überlegungen der Teilnehmenden sind nachfolgend stichwortartig dokumentiert. Deutlich wurden bereits neuralgische Punkte, die im weiteren Projektverlauf eingehender untersucht werden sollen.

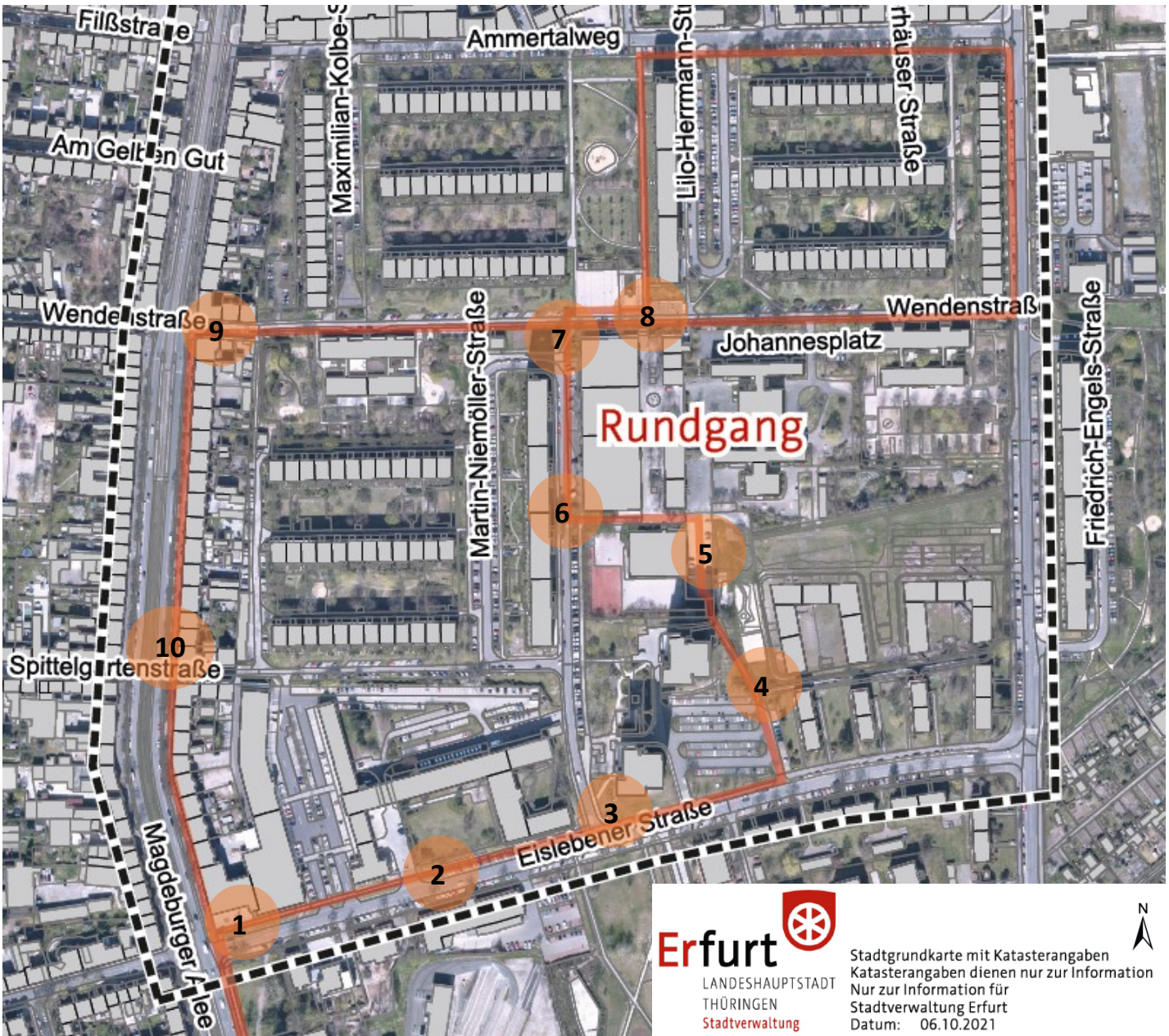


Abb. 2: Laufroute



Abb. 3: Der Kreis der Teilnehmenden begutachtet die erste Station an der Magdeburger Allee.

Station 1: Magdeburger Allee / Eislebener Straße

- Für Zufußgehende ist dies eine wichtige Wegeverbindung zum Nordpark.
- Dieser Standort hat eine wichtige Funktion für die tägliche Nahversorgung der Bewohner:innen des Stadtteils.
- Es fallen an dieser Kreuzung einige Defizite für Sehbehinderte auf, beispielsweise fehlende Kontraste des Bodenbelags oder bei der Trennung von Geh- und Radweg.
- Radfahrende sind hier mit hoher Geschwindigkeit unterwegs.

Station 2: Eislebener Straße / Rewe-Parkplatz

- Die Ein- und Ausfahrt zum Rewe-Parkplatz stellt einen sensiblen Punkt dar, hier kollidieren verschiedene Verkehrsteilnehmer:innen miteinander.
- Zufußgehende müssen an dieser Stelle sehr aufmerksam sein und auf den Ausfahrtsverkehr achten.
- Blinde Personen haben Schwierigkeiten, die Situation einzuschätzen.
- Das Queren der Fahrbahn an dieser Stelle ist gefährlich, es gibt keine Querungshilfe.
- Es gab in der Vergangenheit häufiger Beschwerden von Bürger:innen über rücksichtslos auf dem Gehweg fahrende Radfahrer:innen, vor allem in der angrenzenden Parkanlage.



Station 3: Eislebener Straße / Martin-Niemöller-Straße

- Vor etwa zwei Jahren wurde der Park Johannesfeld eröffnet. Zukünftig führt hier eine wichtige Wegeverbindung zum neu entstehenden Bürgerpark entlang. Der neue Park wurde von den Stadtteilbewohner:innen bislang gut angenommen.
- Zum sicheren Queren der Fahrbahn via Mittelinsel müssen Zufußgehende derzeit einen Umweg in Kauf nehmen. Die Mittelinsel besteht länger als der angrenzende Park.
- Die quer parkenden Autos ragen teilweise auf den Gehweg. Auf der gegenüberliegenden Seite müssen sich Zufußgehende beim Queren der Straße zwischen den parkenden Autos „hindurchquetschen“. Das ist insbesondere für Kinder ein hohes Risiko, da sie dabei eine schlechte Einsicht in die Straße haben und zwischen den parkenden Autos von Autofahrenden kaum bzw. erst sehr spät wahrgenommen werden.
- Es fehlt hier beispielsweise an einer Gehwegvorstreckung. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite müssten zwei Stellplätze für eine sichere Querungsstelle weichen.



Abb. 4: Auf den Gehweg ragende Fahrzeuge und Bewuchs engen den Gehweg in der Eislebener Straße ein.
(Foto: Astrid Strutz, Stadt Erfurt)

Station 4: Eislebener Straße auf Höhe Hausnummer 5 (Parkplatz)

- Aus der Sicht von Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen fällt auf, dass der Bordstein sehr hoch ist und es an Sitzgelegenheiten fehlt.
- Bei Dunkelheit gibt es hier zu wenig Beleuchtung.
- Die ursprüngliche Wegeführung ergibt aufgrund der nebenan entstehenden neuen Wegeverbindung zum Bürgerpark zukünftig keinen Sinn mehr.
- Der Parkplatz befindet sich nicht im Eigentum der Stadt Erfurt. Künftig liegt dieser zwischen dem Park Johannesfeld und dem neu entstehenden Bürgerpark und gewinnt somit als direkte Wegeverbindung an Bedeutung. Konflikte zwischen ein-/ausfahrenden Pkw und Zufußgehenden sind nicht auszuschließen.



Abb. 5: Der unbeleuchtete Fußweg wird mit dem nebendran entstehenden Parkweg redundant.





Abb. 6: Die Teilnehmenden besichtigen die Fläche hinter dem neu entstehenden Bürgerpark.

Station 5: Parkplatz neben dem Postsportplatz

- Auf der städtischen Fläche, welche nicht öffentlich gewidmet ist, wird wild geparkt.
- Ein schmaler befestigter Weg am Rand ist durch parkende Fahrzeuge zugestellt.
- Bislang ist die eigentliche und zukünftige Nutzung der Fläche ungeklärt.

Station 6: Martin-Niemöller-Straße auf Höhe Hausnummer 2 / Fußweg

- Die Situation ist aus verkehrsrechtlicher Sicht problematisch hinsichtlich der Vorrangregelung.
- Es handelt sich hierbei um eine typische Verkehrsberuhigungsmaßnahme der 1970er Jahre. Sie entspricht einem heute unter dem Begriff „Shared Space“ gängigen Prinzip: „Sicherheit durch Verunsicherung“. Dadurch werden alle Verkehrsteilnehmer:innen zur Vorsichtig und gegenseitigen Rücksichtnahme bewegt.
- Die Langhalle auf der östlichen Straßenseite soll Ende des Jahres abgerissen werden. An dieser Stelle soll eine neue Allee entstehen.

Station 7: Martin-Niemöller-Str. / Durchwegung zur Wendenstraße

- Der Betonfläche macht optisch keinen schönen Eindruck, der Gehweg ist zugewachsen.
- Eine Verbindungsstraße zwischen der Martin-Niemöller-Straße und Wendenstraße ist in Planung.
- Das Parken könnte umorganisiert und ein Teil der Martin-Niemöller-Straße dann möglicherweise für den Fahrzeugverkehr gesperrt werden.



Station 8: Johannesplatz / Wendenstraße

- Hier führt eine wichtige Wegeverbindung zu Einkaufsmöglichkeiten und zum Nordstrand entlang.
- Der Johannesplatz bietet eine große Fläche, auf der sich Jugendliche aufhalten könnten. Diese verursachen jedoch auch Lärm, es gab einige Beschwerden durch Anwohnende. Für diese Gruppe ist es schwierig einen Aufenthaltsort zu finden, wo sie ungestört und laut sein können. Es fehlt zudem an Aufenthaltselementen (z.B. gruppierte Bänke, Bänke mit Lehnen, Liegen), Mülleimern und Fahrradständern.
- Der verkehrsberuhigte Bereich verleitet aufgrund seiner Geradlinigkeit Autofahrende zum schnellen Fahren.
- Durch den Bau der Verbindungsstraße wäre eine Sperrung der Wendenstraße auf Höhe des Johannesplatzes für den Fahrzeugverkehr denkbar.

Station 9: Wendenstraße / Magdeburger Allee

- Die Straßenbahnhaltestelle wurde barrierefrei gestaltet.
- Die Stelle ist ein Konfliktpunkt, insbesondere für den Radverkehr. Der Radweg wechselt hier seine Lage von hinter den straßenbegleitenden Stellplätzen zu einem fahrbahnseitigen Radweg.
- Der Gehweg auf der östlichen Seite der Magdeburger Allee besitzt eine gute Pflasterung, die sich von dem Radweg abhebt. Ein Problem stellen die hervorragenden Treppenstufen an einigen Hauseingängen für blinde Personen dar, die sich entlang der Hauskante orientieren. Auch Mülltonnen sind Hindernisse.

Station 10: Magdeburger Allee / Martin-Niemöller-Straße

- Der Überweg an dieser Stelle ist stark frequentiert, jedoch sind Sichtbeziehungen für alle Verkehrsteilnehmer:innen hier schwierig. Es kam hin und wieder zu schweren Unfällen.



Weitere Veranstaltungsmodule des Projekts:

- Fach-Fußverkehrs-Check – durchgeführt vom Projektteam des FUSS e.V. im Stadtteil Johannesplatz (*intern*)
- Workshop (*Beteiligung der Fachöffentlichkeit*)
- Aktion im öffentlichen Raum (*öffentlich*)
- Parteiengespräch auf dem Gehweg – ein Spaziergang mit Kommunalpolitiker:innen (*öffentlich*)
- Projektabschluss – mit Ergebnispräsentation und Ausblick

Der Projekt-Zeitplan kann [hier](#) als pdf-Datei heruntergeladen werden.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an das Projektteam:



Patrick Riskowsky

M.Sc. Stadt- und
Regionalplanung
Projektleiter



Bertram Weisshaar

Dipl.-Ing.
Landschaftsplanung



fvs@fuss-ev.de



030 / 492 74 73

Das Projekt wird gefördert von:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

bmuv.de



umweltbundesamt.de

